

Im Zweiten Weltkrieg hat die Unterhaltungsmusik eine wichtige Funktion und kocht gleichzeitig auf Sparflamme. Um die Soldaten bei Laune zu halten, werden die aktuellen Stars zur „Truppenbetreuung“ eingesetzt und so singen z.B. Zarah Leander („Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n“), Evelyn Künneke („Sing, Nachtigal, sing“) und Lale Andersen („Lili Marleen“) für die deutschen Soldaten und versuchen sie ein wenig abzulenken. Marlene Dietrich singt ihre Lieder für die amerikanischen GIs und der Big-Band-Star Glen Miller verunglückt tödlich auf dem Weg zu einem Konzert vor Frontsoldaten. Das, was die jeweiligen Stars ihren Soldaten bieten, sind im Prinzip Hits aus den 1930er Jahren und eine musikalische Weiterentwicklung findet während des Krieges aus begreiflichen Gründen nicht statt.

Als im Mai 1945 alles zu Ende ist, hat sich die Kulturlandschaft Europas allerdings gravierend verändert. Die intellektuelle Elite Deutschlands und Frankreich ist entweder ausgewandert oder tot (weil jüdisch, kritisch oder andersdenkend), die Vorkriegstraditionen des deutschen Schlagers, der Operette und des Filmschlagers liegen auf Eis und als sich 1947/48 ein zartes Pflänzchen der kulturellen Wiederauferstehung regt, ist die USA bereits Kulturmacht geworden und gibt buchstäblich den Ton an. Seit Kriegsende wird Jazz legal und unaufhörlich auch im deutschen Radio gesendet (vorher hieß es „Swing tanzen verboten“), die amerikanischen Sender AFN und BFBS spielen Rythm' and Blues, Hillbilly und Country 'n Western und die Jugend hört mit, auch wenn sie noch nicht gut genug Englisch versteht um alle Feinheiten mitzubekommen. In diese Situation paßt die Beschreibung Nik Cohns, die den Nagel auf den Punkt trifft:

„... Im Grunde lief alles auf die Tatsache hinaus, daß mit größerer Vollbeschäftigung die Teenager jetzt <ca. 1952> eine Menge Geld ausgeben konnten. Wenn sie weiß waren und nicht gerade aus den schlimmsten Slums kamen, dann brauchten sie nicht mehr zu hungern, sondern hatten Aussicht auf solide Jobs und Geld. Und außerdem ... Zeit, in der sie ihr Geld ausgeben konnten. ... Wenigstens gab es jetzt keine Depresssion mehr, keine Luftangriffe, keine Lebensmittelrationierung. Es war jetzt nicht mehr die Hauptsache, sich irgendwie über Wasser zu halten - nein, die Teenager konnten endlich ihre Ansprüche anmelden.

Der einzige Haken war: als sie losgingen und nach Sachen suchten, für die sie ihr frisch erworbenes Geld loswerden konnten, fanden sie absolut nichts. Sie hatten keine eigene Musik, keine eigene Mode, keine eigenen Clubs - eben keine Stammesidentität. Alles mußten sie mit den Erwachsenen teilen...

Während das Wirtschaftswunder in Europa auf Touren kommt und die amerikanische Jugend sich von ihren Eltern immer weniger sagen läßt, produzieren die amerikanischen Plattenfirmen einen Versuchsballon nach dem anderen, damit die Jugend ihr Geld für Musik ausgibt. Üblicherweise werden die A-Seiten der „Singles“¹ daher mit Rhythm & Blues, die B-Seite mit Hillbilly oder Country 'n Western belegt und in Erwartung eines kommenden Booms einer Jugendkultur probieren auch die Tanzbands alles aus, was Jugendlichen gefallen könnte, auch wenn man noch nicht weiß, was es werden soll. Das Rennen macht „ein alternder Country 'n Western-Sänger namens Bill Haley“², der schon seit Jahren Titel mit den Wörtern „Rock and Roll“³ schreibt und aufnimmt. Sein schon früher (1953) geschriebener Titel „Rock Around The Clock“⁴ schafft es im ersten Anlauf nicht, ein Hit zu werden, doch er wird als Titelsong des Films „Blackboard Jungle“⁵ regelrecht Kult und verkauft sich bis Ende 1955 fünfzehn Millionen mal.⁶ Die nun angesagte Musik und der damit verbundene Tanzstil⁷ wird „Rock'n Roll“ genannt und bis 1960 passiert nicht viel anderes.

Bill Haley ist der erste, aber nicht der einzige Rock 'n Roller. Viele Musiker andere springen auf den Trend auf und werden ebenfalls große Stars. Genannt seien nur Little Richard (Good Golly, Miss Molly, Tutti Frutti) und Chuck Berry (Maybelline, Johnny Be Goode).

¹ 17cm-Schallplatte mit einer Spielzeit von ca. zweimal vier Minuten (der A- und der B-Seite)

² Nik Cohn, S. 15

³ „rocking“ / „rolling“ meint das gemeinsame Herumwälzen beim Sexualverkehr, eine Bezeichnung aus dem schwarzen Slang der Großstadt. In der Musik wird dieser Begriff schon sehr früh verwendet („Down By The River Lived A Maiden“ von H. S. Thompson aus dem Jahre 1863).

⁴ ursprünglich die B-Seite der Haley-Aufnahme „Thirteen Women“ (Decca 29124) vom 15. Mai 1954, die als Foxtrott beworben wurde, nach der Filmpremiere von „Saat der Gewalt“ veröffentlichte die Decca den Titel im Sommer 1955 erneut als A-Seite und verkaufte alleine in Deutschland eine Million Singles - unvorstellbar viel für die damalige Zeit, weil ja nicht jede Familie einen Plattenspieler hatte.

⁵ übersetzt., „Schul<tafel>dschungel“ - ein Epos über kriminelle Jugendliche und ihren Klassenlehrer, der versucht, sie zu normalen Menschen zu erziehen - auch heute noch optimal für Gutmenschen.

⁶ Bis heute (2015) ist es über 200 Millionen mal verkauft worden - vermutlich der am häufigsten verkaufte Musiktitel.

⁷ Der Rock 'n Roll-Tanz geht auf den „Jive“ und den „Hoop“ der 1930er Jahre zurück - Stichwort „Reifentanz“

Rock'n Roll ist bis heute einer der Standardtänze, die jede Tanzschule lehrt. Dass in den 1950er Jahren regelmäßig bei Rock 'n Roll-Konzerten Stühle zerbrochen und die Kölner Sporthalle nach einer „Party“ eine Woche geschlossen bleiben musste, kann man sich heute kaum noch vorstellen. Hier hilft es, Videos dieser Zeit zu sehen.

Literatur

Behrendt, Joachim Ernst:

Das Jazzbuch, Fischer-Verlag, 1. Aufl. 1953, zahlreiche Neuausgaben bis heute.

Cohn, Nik: „AWopBopaLooBopALopBamBoom“

Weidenfeld & Nicolaus, London 1969, dt.: rororo 1542, Reinbek bei Hamburg 1971

Okaley, Giles:

Blues - die schwarze Musik, London 1976, Bergisch-Gladbach 1981

Oliver, Paul:

Blues fell this morning: The meaning of the blues. Cassell, London 1960

Links

<http://de.wikipedia.org/wiki/Truppenbetreuung>

http://de.wikipedia.org/wiki/Rock_%E2%80%99n%E2%80%99_Roll

http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Saat_der_Gewalt

http://de.wikipedia.org/wiki/Au%C3%9Fer_Rand_und_Band

Filme

Blackboard Jungle (Saat der Gewalt), USA 1955,

Rock Around The Clock (Außer Rand und Band), USA 1955

Musiker und Aufnahmen:

Bill Haley (1925-1981)

http://de.wikipedia.org/wiki/Bill_Haley

„Rock Around The Clock“ (1955)

„Rock Around The Clock“ (1969)

„Shake, Rattle and Roll“ (1954)

Country & Western-Sänger der 1940er/50er-Jahre

Aufnahmen: (youtube)

<https://www.youtube.com/watch?v=ZgdufzXvjqw>

<https://www.youtube.com/watch?v=d-oYE4ZvjMA>

<http://www.youtube.com>

Chuck Berry (geb. 1926)

http://de.wikipedia.org/wiki/Chuck_Berry

„Maybelline“ (1955)

„Johnny B. Goode“ (Live 1958)

schwarzer Rock'n Roll-Sänger und Pianist

Aufnahmen: (youtube)

<https://www.youtube.com/watch?v=LvKDr8AgvK8>

<https://www.youtube.com/watch?v=6ROwVrF0Ceg>

Little Richard (geb. 1932)

http://de.wikipedia.org/wiki/Little_Richard

„Good Golly, Miss Molly“

„Tutti Frutti“ (1955)

„Long Tall Sally“ / „Tutti Frutti“

aus dem Film „Don't Knock The Rock“ (1956)

schwarzer Rock'n Roll-Sänger und Pianist

Aufnahmen: (youtube)

<https://www.youtube.com/watch?v=kZ6h0kyqSRk>

<https://www.youtube.com/watch?v=gVWm9PQeYtE>

<https://www.youtube.com/watch?v=LVlItmFAzek>

https://www.youtube.com/watch?v=jBZb0jv_D8E